

sei, um das Ziel befriedigend zu erreichen, hat nun ein Laie den Versuch gewagt. Doyé verzichtet auf das umständliche Beiwerk wissenschaftlicher Aufmachung, das die Ausführung des Planes wohl unmöglich gemacht hätte, aber nicht auf die Gediegenheit, die durch sein jahrelanges Forschen und durch die Mitarbeit eines zahlreichen Stabes von Fachleuten aus Weltklerus und Ordensstand zu erreichen war. So ist ein Werk entstanden, das für unsere Zeit ungefähr die Bedeutung hat wie in früheren Jahrzehnten das fünfbändige Heiligenlexikon von J. Stadler. Dieses und alle wichtigeren Quellen aus der Zwischenzeit, z. B. das Kirchliche Handbuch von Buchberger, das Hagiographische Jahrbuch, das Biographical Dictionary of the Saints von F. G. Holweck (St. Louis 1924) und viele Einzelschriften der hagiographischen Literatur wurden zu Rate gezogen. Wir haben somit das vollständigste und zugleich handlichste Heiligenverzeichnis deutscher Sprache vor uns, das nicht allein die amtlich schon anerkannten Seligen, sondern auch viele Männer und Frauen enthält, deren Seligsprechung erwartet wird. Um nicht den Umfang ins Uferlose zu steigern, wurden vielfach nur die unbedingt notwendigen Angaben über die Lebensumstände gemacht. Vielleicht könnte der Ausdruck manchmal etwas straffer und inhaltsreicher sein, wie es die Lexikonsprache ja fordert. Druck und Ausstattung sind zu loben. Ein ganz besonderer Vorzug ist im Anhang das Verzeichnis der deutschen Heiligen. Die beiden Lieferungen mit den farbigen Bildern, die gut veranschaulichen, was im Anhang über die Trachten mitgeteilt wird, sind eine wahre Überraschung und werden sicher mit großer Freude begrüßt werden. Das Buch eignet sich als praktisches Nachschlagewerk für klösterliche Genossenschaften, wo sooft nach neuen Heiligennamen für Kandidaten und Kandidatinnen gesucht wird. Es ist aber auch dem Seelsorgeklerus, den Vereinsbibliotheken und den Erziehungsanstalten sehr nützlich. Ein genaues Register läßt Tausende von Namen schnell finden. Irrtümer und Druckfehler, die in den ersten Lieferungen unterlaufen sind, werden in den Lieferungen 17/18 teilweise berichtigt.

L. Koch S. J.

Heiligenlegende für alle Tage des Jahres. Zweiter Jahrgang. Lebensbilder heiliger und gottseliger Personen mit Berücksichtigung der neueren Zeit und unserer deutschen Lande. Unter Beihilfe fachkundiger Mitarbeiter herausg. von Lorenz Beer. gr. 8° Regensburg 1927/29, Jos. Fabbel. I. Band: Januar bis April (XVI

u. 432 S.) mit 24 Bildertafeln. In Leintw. geb. M 7.— II. Band: Mai bis August (VI u. 432 S.) mit 28 Bildertafeln. Geb. M 7.— III. Band: September bis Dezember (VI u. 432 S.) mit 28 Bildert. Geb. M 7.—

Die Heiligenlegende ist eine der wirksamsten Arten volkstümlicher Schriften. Die drei Bände des ersten Jahrgangs aus der Feder des Straubinger Offiziators Lorenz Beer haben innerhalb zehn Jahren die fünfte Auflage erreicht. Darstellung und Ausstattung waren gut, und die ausgewählten Heiligen waren lauter beliebte Namenspatrone. Der Verfasser hat nun, durch tüchtige Mitarbeiter aus dem Weltklerus und den Orden unterstützt, eine zweite Galerie vorbildlicher Männer, Frauen und Jugendlichen geschaffen. Teils sind sie schon zu den Ehren der Altäre erhoben, teils wird ihre Seligsprechung betrieben. Infolge der lobenswerten Absicht, Persönlichkeiten des gegenwärtigen Zeitalters und womöglich Kinder unseres deutschen Volkes darzustellen, werden wir mit Bischöfen wie Rudigier, mit Märtyrern neuer Heidenmissionen, mit Opfern der Verfolgung im Elisabethanischen England und im kommunistischen Paris, mit Stiftern und Stifterinnen neuzeitlicher Genossenschaften von Priestern, Brüdern und Ordensfrauen bekannt. Auch treten uns gelehrte Laien, wie Contardo Ferrini und Friedrich Dzanam entgegen, und selbst hochbegnadete Kinder fehlen nicht. Die geschichtliche Zuverlässigkeit der Darstellung, die Kürze und Volkstümlichkeit des Ausdrucks, die stete Beziehung auf das Leben und die geschmackvolle Ausstattung machen diesen zweiten Jahrgang wieder zu einer empfehlenswerten Gabe an das katholische Volk.

L. Koch S. J.

Schriften zur Glaubenslehre

Grenzfragen der Naturwissenschaften und Theologie (Pastoralmedizin). Von Ludwig Ruland (Handbuch der praktischen Seelsorge, 1. Band). gr. 8° (371 S.) München 1930, Max Hueber. M 11,80

Der Band — der erste des auf etwa sechs Bände veranschlagten Gesamtwerkes — hat durchaus eigenes Gepräge. Schon äußerlich unterstreicht das Buch in seiner kräftigen Antiqua, dem reichen Rand und dem grundsätzlichen Beiseitelassen aller Anmerkungen — man denke, ein wissenschaftliches Werk ohne Kleindruck und Anmerkungen! —, daß es zwischen Theorie und Praxis, zwischen Lehrbuch und Lebensbuch stehen will. Es ist auch in erster Linie für den im Leben stehenden Seelsorger gedacht, der seine theoretische Ausbildung

schon hinter sich hat, wenn auch die Benützung durch weitere Kreise, vor allem natürlich der Theologiestudierenden, nicht ausgeschlossen, sondern sogar beabsichtigt ist. Tatsächlich liest sich das Buch ungemein leicht und angenehm. Der Verfasser gibt aus der Fülle seines Wissens, das die medizinische Seite ebenso spielend beherrscht wie die theologische, eine Unmenge von Aufschlüssen, Beobachtungen und Anregungen, alles in klaren, flüssigen Sätzen, die das zwinglos gesprochene Wort durchklingen lassen. Wird man es da übel nehmen, wenn der Vortrag zuweilen etwas weit ausgreift, wenn die Pflege der vierfüßigen Hausgenossen samt Ungezieferbekämpfung ihre zehn Seiten, oder der Abschnitt „Tabak“ deren sechs zugemessen erhält? Langweile droht jedenfalls auf keiner Seite, und mancher Leser wird es begrüßen, wenn er außer dem streng Pastoralen als Grundlegung der seelsorglichen Anweisungen auch noch das Wichtigste aus Biologie, Medizin, Hygiene, Pädagogik und noch andern Wissenszweigen in einem Band vereinigt findet. Sogar die Gallspacher Heilmethode ist bereits in einem eigenen Abschnitt besprochen. Dieser erste Band behandelt in ebensovielen Abteilungen die Anfänge des menschlichen Lebens, die Grundlagen und Voraussetzungen des gesunden Lebens, die Euphorie und die euphorischen Genußmittel, das Leben in gesunden und kranken Tagen, endlich moralpsychologische Grenzfragen, darunter z. B. Psychoanalyse und Hysterie. Vorsicht und Zurückhaltung wird in der Praxis wohl zunächst noch dringend geboten sein gegenüber den Forschungen von Knaus über das Befruchtungsoptimum und den sich daran knüpfenden Folgerungen (S. 27 f.). Ob die Interpretation des „tuto doceri non potest“ hinsichtlich der Erlaubtheit des ärztlichen Eingriffs in perplexen Fällen dem Sinn des römischen Responsums entspricht, bleibe dahingestellt (S. 49 ff.). Der zweite Band wird die Grundlagen des sittlichen Handelns (Willensfreiheit und Hemmungen, Tatpsychologie, Charakterlehre, Gesetz, Gewissen, Sünde usw.) behandeln. A. Koch S. J.

Im Reiche Christi. Katholische Religionslehre für gebildete Katholiken. Von Prof. Dr. Franz Joseph Peters. Drei Teile in einem Band. gr. 8° (142, 170 u. 150 S., 9 Tafeln.) Bonn 1930, P. Hanstein. M 10.—

Ein wertvolles Lehrbuch für Gebildete zur Einführung, Vertiefung und Weiterbildung im katholischen Glaubensleben. Die Vorzüge

des Werkes sind klarer, organischer Aufbau, gedrängte, jedoch ausreichende und sachlich zuverlässige Behandlung eines umfangreichen Stoffes unter Heranziehung schwieriger Fragen der unmittelbaren Gegenwart, Einblick in die theologische Spekulation neben Darbietung der positiven Quellen bei stetem Verweis auf neuere Literatur, wohlabgewogene Verbindung von Dogma und Leben mit häufigem Ausblick auf Liturgie und Alltag. Alles in allem: eine reiche, gediegene, leichtverständliche theologische Summa, nach der viele mit Freude greifen werden. Weitere Vervollkommenung wäre wohl durch noch stärkeres Eingehen auf die (häufig versteckten) Einwände des modernen Halb- und Unglaubens zu erreichen, ferner durch genaue, wenn auch kurze Angaben über die Schwere der einzelnen widerstlichen Tatbestände (Gewissensbildung) und endlich durch ein systematisches und alphabetisches Inhaltsverzeichnis zum ganzen Werke. Bei der Behandlung der Sonntagspflicht (II 115, ebenso der Fastenpflicht) sollte auf die Dispensmöglichkeit hingewiesen werden. Der Satz über die Mindestforderung zur Anhörung der Messe (ebd.) geht in dieser Fassung über die sonst üblichen Aufstellungen der Moralisten hinaus. A. Koch S. J.

Katholische Apologetik. Von P. Dr. Bernardin Goebel O. M. Cap. (Herders theologische Bibliothek). gr. 8° (XII u. 487 S.) Freiburg i. Br. 1930, Herder & Co. M 13.40, geb. 16.—

Beim Vergleich mit der Fundamentalthologie von Hettlinger-Weber, an deren Stelle die neue Apologetik in Herders theologischer Bibliothek rückt, zeigt sich der Unterschied vor allem in der stärkeren Stoffbeschränkung zu Gunsten einer eindringlicheren Behandlung der Hauptfragen. Ausgeschlossen wurden Religionsphilosophie, Religionspsychologie und Religionsgeschichte, dann der Abschnitt über die vorchristliche Offenbarung und die Untersuchungen über den Glaubensakt; nur angedeutet ist der Beweis für die göttliche Sendung Christi aus den messianischen Weissagungen und für die Übernatürlichkeit der Kirche aus der Geschichte des Christentums. Auf diese Weise wurde einerseits ein klarer Aufbau des ganzen Stoffes erreicht, anderseits der nötige Raum für eine gründliche Behandlung der heute wichtigsten Fragen und Beweise gewonnen. Die thetische Behandlung mit ihrem festen Schema: Erklärung, Gegner, Beweis, Einwände, die übersichtliche Anordnung auch der Unterabteilungen, die oft auch stilistisch